

BAUGEWERBLICHE VERBÄNDE

BAUGEWERBE-VERBAND NORDRHEIN
DACHDECKER-VERBAND NORDRHEIN
DEUTSCHER AUSLANDSBAU-VERBAND E.V.
FACHVERBAND AUSBAU UND FASSADE NRW
STRASSEN- UND TIEFBAU-VERBAND NORDRHEIN-WESTFALEN
ZIMMERER- UND HOLZBAU-VERBAND NORDRHEIN



Graf-Recke-Str.43
40239 Düsseldorf
Tel.: 0211/91429-18
Kontakt: Harald Siebert
h.siebert@bgv-nrw.de

Verbandstag der Zimmerer, Holzbauer und Dachdecker

Viele Anstöße in Sachen Datensicherheit, Schimmelschutz und Zukunftsoptimismus

Düsseldorf. „Wir haben die besten Jahre noch vor uns!“ Diese Einschätzung des Zukunftsforschers Daniel Dettling hörten die 150 Besucher des gemeinsamen Verbandstages der nordrheinischen Zimmerer, Holzbauer und Dachdecker in Köln gerne. Ihr Treffen diene ein weiteres Mal der Standortbestimmung, dem Erfahrungsaustausch und der Wissensauffrischung. Referate über IT-Sicherheit, die Lage und Zukunft der beiden Gewerke, die Behandlung und Vermeidung von Schimmelpilz, das Dilemma des nachhaltigen Bauens und über den Wertewandel in der Gesellschaft gaben dazu viele Anstöße.

Als „Familientreffen“ hatte Raban Meurer, der Vorsitzende des Dachdecker-Verbands Nordrhein, den Tag in seiner Begrüßung mit Johannes Schmitz, seinem Pendant von den Zimmerern, deklariert. Die anschließenden Vorträge brachten den Unternehmern zunächst Tipps für ihren Betriebsalltag. Jürgen Schüler, Bereichsleiter Innovation der Handwerkskammer Rheinhessen, richtete den Blick auf die Datensicherheit. Auch kleine und mittelständische Firmen seien inzwischen immer wieder Angriffen ausgesetzt. Die Gefahr steige, je mehr IT-Anwendungen im Büro und auf den Baustellen eingesetzt werden. Dafür müssten Chefs und Mitarbeiter sensibilisiert werden. Für vordringlich hält Schüler, die Anwendungen, den Virenschutz und die Firewalls aktuell zu halten, Passwörter immer wieder zu ändern, permanent Datensicherungen vorzunehmen und das Rückspielen dieser Daten zu testen sowie Krisenpläne und Regeln zur Nutzung der Geräte und Anlagen auszuarbeiten. „Aber trotzdem werden Sie eine 100-prozentige Datensicherheit nicht erreichen“, warnte Schüler. Die Einfallstore für Trojaner und den „Datenklau“ reichten von geschenkten und manipulierten USB-Sticks über gehackte Drucker und Telefonanlagen und die immer häufigeren mobilen Anwendungen bis hin zu Viruswarnungen und harmlos erscheinenden Glückwunsch-Mails oder Update-Aufforderungen. Besonders gefährdet seien die „digitalen Juwelen“ jedes Betriebs – ob Bankkonten, Konstruktionsunterlagen oder Kunden- und Lieferantendaten.

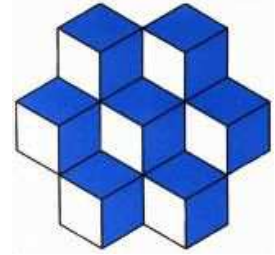
PRESSEINFORMATION

Ermahnungen, sich mehr um die Sicherheit zu kümmern, hier jedoch mit Blick auf die Arbeitssicherheit, kamen auch vom Präsidenten des Zentralverbands des Dachdeckerhandwerks, Dirk Bollwerk. Die Zimmerer seien dabei allerdings einem höheren Risiko ausgesetzt als die Dachdecker. Weniger Unfälle trügen dazu bei, beide Berufe zukunftssicherer zu machen. Sie würden dann nämlich für junge Leute in Zeiten des Nachwuchs- und Fachkräftemangels attraktiver. Die wirtschaftliche Lage der Branchen sieht Bollwerk optimistisch. Schon heute sähen zwei Drittel der Dachdecker ihre Situation als gut oder sogar sehr gut an. Nachdem es lange Zeit Preisanhebungen nur bei den Lieferanten gegeben habe, könnten auch die Betriebe ihre Erlöse nun allmählich steigern. Allerdings sieht der ZVDH-Präsident noch ein deutlich höheres Umsatzwachstum bei den Zimmerern und Holzbauern. Beide Gewerke haben immer häufiger mit Schimmelschäden zu tun. Als Ursachen sieht der Sachverständige Michael Zimmermann vor allem die verkürzten Bauzeiten, die dichten Gebäudehüllen und Fehler bei der Bauabwicklung. Auch angeblich intelligente Dampfsperren seien dies nur sehr bedingt und würden „im Alter inkontinent“.

„Selbst wenn wir trockenes Holz verwenden, kommt durch den Estrich, den Putz, die Witterung und so weiter noch jede Menge Wasser in den Bau, das dann zu Schäden führt.“ Angesichts dieser Lage sei „Feuchtigkeitsmanagement“ das „Zauberwort“. Zimmerer und Dachdecker sollten den Trockengrad ihres Holzes dokumentieren und die Bauherren in die Pflicht nehmen, „für relativ trockene Verhältnisse zu sorgen“.

Holz wird allgemein als nachhaltiges Baumaterial gelobt. Was allerdings der Begriff Nachhaltigkeit tatsächlich bedeutet, sei ungeklärt, meinte Rechtsanwalt Michael Halstenberg. Der Baurechtsexperte verwies auf die „riesigen Kriterienkataloge in den unterschiedlichsten Themenfeldern“ und die unüberschaubare Zahl von Vorschriften und Regelungen, die sich beide teilweise auch noch widersprächen. Die Bauunternehmen sollten sich deshalb nicht auf Verträge zu „nachhaltigem Bauen“ einlassen. „Es gibt ansonsten für Sie als Ersteller des Bauwerks keine Rechtssicherheit.“ Aus Sicht Halstenbergs stellen etwa Passivhäuser und auch die so genannten KfW55-Häuser „einen technologischen, klimapolitischen und ökonomischen Rückschritt gegenüber den Plusenergiehäusern dar“. Ganz generell habe der Gesetzgeber mit der Energie-Einsparverordnung von 2014 die Wirtschaftlichkeitsgrenze überschritten. Des Juristen Fazit: Bewährte Bauweisen sind in vielen Fällen deutlich „nachhaltiger“ als „die wechselnden Moden“.

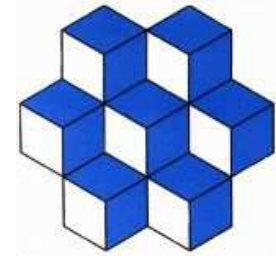
Statt mit „wechselnden Moden“ befasst sich ein Zukunftsforscher mehr mit langfristigen Trends. Daniel Dettling vom Frankfurter Zukunftsinstitut sieht eine Auflösung unserer Gesellschaft in Subsysteme „mit jeweils eigenen Werten und Wahrheiten“. Gemeinsam seien ihnen der Gedanke, früher sei alles besser gewesen, und eine eher pessimistische Zukunftssicht. Eine „Politik der Selbstwirksamkeit“ müsse bestrebt sein, die Pole Suche nach Ordnung und Recht einerseits und Wunsch nach Weltoffen-



PRESSEINFORMATION

heit und Toleranz andererseits miteinander zu verbinden, also Brücken zu bauen zwischen diesen „Lagern“. Positive Werte müssten in den Vordergrund rücken wie Selbstentfaltung, Verantwortung, vertrauen, Sicherheit, Glück und Optimismus. Dann kämen wir in dem „dauernden Auf und Ab zwischen Zukunftsangst und Zukunftshoffnungen“ wieder in eine positive Richtung.

PI 25/10/2017



Die Baugewerblichen Verbände als Stimme des Bau- und Ausbaugewerbes

Die Baugewerblichen Verbände vertreten als Dachorganisation von sechs Landesinnungsverbänden aus dem Bau- und Ausbaugewerbe die Interessen von etwa 5.000 mittelständischen Unternehmen in NRW mit etwa 55.000 Mitarbeitern gegenüber Politik, Wirtschaft und Öffentlichkeit. Sie bieten zudem als Dienstleister umfassenden Service und Beratung für die Betriebe. In den ehrenamtlichen Gremien der sechs Verbände engagieren sich gewählte Vertreterinnen und Vertreter der Unternehmer.

Das Baugewerbe stellt den bedeutendsten Handwerksbereich dar. Bei den zentralen wirtschaftlichen Kennziffern übertrifft es in NRW zudem die Bauindustrie sehr deutlich - bei Betriebs-, Mitarbeiter- und Umsatzzahlen um den Faktor 3, bei den Auszubildenden um den Faktor 6.

PRESSSEINFORMATION